

Tiergestützte Pädagogik an der Anna-Freud-Schule

Konzeptionelle Überlegungen zur Tiergestützten Pädagogik an der Anna-Freud-Schule

In den 60er Jahren entdeckte der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris M. Levinson zufällig während einer Therapiestunde die Wirkung seines Hundes, der zwischen ihm und einem Kind vermittelte und Levinson so erstmals Zugang zu diesem Kind verschaffte. Levinson hatte in seiner Praxis oft mit Kindern zu tun, die Störungen in ihrem Gruppenverhalten zeigten. Er bemerkte, dass Kinder viel besser ansprechbar waren, wenn sein Hund, ein Retriever, zugegen war. Diese Erfahrung veranlasste ihn, Tiere in sein Behandlungskonzept einzubeziehen.

Seit Ende der 70er Jahre kann von einer weltweiten Forschung auf dem Gebiet der Tiergestützten Therapie gesprochen werden, und in den letzten Jahren haben sich Tiere als therapeutische Helfer auch in Deutschland etabliert. Es ist bekannt, dass Tiere als Co-Therapeuten eingesetzt werden, beispielsweise in der Delphintherapie, im Therapeutischen Reiten, als Assistenzhunde für Behinderte und im Besuchsdienst in Altenheimen. In den letzten Jahren haben sich Tiere als therapeutische Helfer in Deutschland etabliert.

Auf diesem wissenschaftlich fundierten Ansatz basiert auch die Tiergestützte Pädagogik, die in Deutschland noch in den Anfängen steckt. Sie nutzt die positive und einmalige Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung.

1. Gründe für den Einsatz von Hunden in der Anna-Freud-Schule

- Der Körperkontakt zu einem Tier – hier zu einem Hund – wirkt für die meisten Schülerinnen und Schüler sehr beruhigend.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen meist unbefangen mit dem Hund um. Es hat sich gezeigt, dass Hemmungen z.B. beim Vorlesen abgebaut werden können, da der Hund niemals wertet oder beurteilt.

- Auch Alter, Aussehen oder Leistungen spielen für den Hund keine Rolle, so dass die Schülerinnen und Schüler sich immer angenommen fühlen können.
- Die Fähigkeit zur Empathie wird gesteigert.
- Durch die Arbeit mit dem Hund wird das Selbstwertgefühl aufgebaut bzw. gestärkt.
- Für ein Lebewesen Verantwortung zu übernehmen wirkt sich positiv auf das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler aus.
- Ein Hund kann die Lernatmosphäre verbessern, die Konzentration steigern und den Schulalltag insgesamt positiver gestalten.
- Der Einsatz eines Hundes kann als Präventionsarbeit gegen Aggressionen gesehen werden.

Durch den Einsatz eines Hundes werden die Schülerinnen und Schüler auf mehreren Ebenen angesprochen:

- kognitive Ebene
- emotionale Ebene
- motorische Ebene
- soziale Ebene

Förderung des Sozialverhaltens und der Emotionalität

Die Anwesenheit eines Hundes im Klassenraum schafft eine andere – positivere Atmosphäre. Die Schüler werden sich um Rücksichtnahme bemühen, da der Hund sonst nicht im Raum bleiben kann.

Im Hinblick auf den Umgang mit dem Hund wird es keine Diskussionen über die Einhaltung von Regeln geben, da sowohl die Sicherheit des Hundes als auch der Schüler gewährleistet sein muss. => Rücksicht!

Der Kontakt zu einem Hund kann für Schüler, die nicht gut in die Klassengemeinschaft integriert sind, eine wesentliche Rolle spielen. Auch bei Schülern, die neu in eine Klasse kommen, kann über einen Hund ein schnelles und freundliches Kontaktverhalten statt finden.

Weiterhin kann der Einsatz eines Hundes sich sehr positiv auf die Stimmungen oder Ängste einzelner Schüler auswirken.

Durch die Zuwendung eines Hundes können Konflikte vermieden und das Selbstwertgefühl bzw. die Selbstsicherheit gestärkt werden.

Auch die Erhöhung der Frustrationstoleranz ist möglich.

Über den Hund können Schüler lernen, ihre Sprache und ihre Körpersprache bewusst und klar einzusetzen und eine positive Kontaktaufnahme zu gestalten.

Förderung des Arbeitsverhaltens

Ein Hund kann Abwechslung und Entspannung im normalen Schulalltag bieten und dadurch Kräfte der Schüler mobilisieren.

Im Bereich Ordnung: Schulranzen sollten verschlossen sein. Es sollten keine Dinge auf dem Boden liegen, da manche Gegenstände für den Hund gefährlich werden könnten.

Im Bereich Konzentration: Durch die direkte Anwesenheit des Hundes in Kombination mit einem Streichelreflex kann sich der Schüler entspannen und seine Motivation ist wieder steigerungsfähig. Weiterhin sollte auch eine ruhige Lernatmosphäre (bei großer Lautstärke gerät der Hund unter Stress und müsste den Klassenraum verlassen) zur Konzentrationssteigerung beitragen.

Besonders über das Streicheln können Stress, Aggressionen oder Depressionen abgebaut werden. Dies bedeutet, dass der Schüler von seinen eigenen Problemen abgelenkt wird und somit seine Leistungsbereitschaft wieder erhöht werden kann.

Im Bereich Eigenaktivität: Schüler können eigenverantwortliche Aufgaben im Hinblick auf die Versorgung des Hundes übernehmen.

Förderung der Motorik

Grobmotorik sowie Feinmotorik können durch das Streicheln des Hundes geübt werden. Ob die Berührungen eines Schülers angemessen sind, zeigt der Hund in der Regel durch eine spontane Reaktion.

Weiterhin spielen das Bürsten eines Hundes, Bewegungs- und Wurfspiele sowie das Anleinen und Führen eines Hundes hierbei eine wesentliche Rolle.

Förderung der Wahrnehmung

Viele Schüler möchten einen Hund gerne streicheln sobald dieser in ihrer Nähe erscheint. Somit kann der Hund ohne konkrete Aufforderung dazu animieren, die taktile Wahrnehmung zu fördern. Im späteren Verlauf können gezielte Übungen die Intensität vertiefen.

Weiterhin kann auch die Schulung der visuellen Wahrnehmung statt finden, da Schüler das Auftreten eines Hundes in der Regel sehr genau beobachten können. Durch das Erkennen von Signalen, welche der Hund aussendet, können Schüler dazu angeleitet werden, auch die Körpersprache und Mimik ihrer Mitschüler besser und schneller zu verstehen. Somit könnten auch Konflikte längerfristig vermieden werden.

Die auditive Wahrnehmung könnte z.B. durch das Erkennen von Geräuschen des Hundes (Standortbestimmung) sowie unterschiedliche Laute geschult werden.

Auch die vestibuläre und propriozeptive Wahrnehmung kann über das Medium Hund in vielen Spielformen sowie beim Spazieren gehen gefördert werden.

Auch die olfaktorische Wahrnehmung könnte eine Förderung erfahren, da die Nase das ausgeprägteste Organ des Hundes ist und somit vielfältige Übungsformen denkbar wären.

Förderung im Fach Deutsch

a) Stärkere Gesprächsbereitschaft: Um über einen längeren Zeitraum die Anwesenheit eines Hundes zu ermöglichen, müssen mit den Schülern viele Fragen geklärt, Regeln aufgestellt und viele Fakten berichtet werden.

b) Sprachförderung: Es kann eine erhöhte Kommunikation sowohl über den Hund als auch mit dem Hund statt finden.

c) Lesefähigkeit: Diese könnte sich bei einigen Schülern dadurch erhöhen, dass sie nicht ihren Mitschülern bzw. der Lehrperson sondern einem Hund vorlesen dürfen. Auf diesem Wege fände keine negative Bewertung statt.

d) Schriftliches Arbeiten: Dieses könnte durch den Bezug zum realen Thema Hund mehr Spaß bereiten. Weiterhin könnte das Sammeln von Informationen und die Aufarbeitung gut am Konkreten geübt werden.

Förderung im Fach Mathematik

Auch hier könnte der Hund in Unterrichtsinhalte miteinbezogen werden (z.B. Zählen, Kosten, Schnelligkeit,...) und so die Motivation der Schüler erhöhen.

Selbstverständlich ist die Einbeziehung des Hundes auch in anderen Unterrichtsfächern vorstellbar.

2. Organisation

Ansprechpersonen im Bereich der Tiergestützten Intervention an der Anna-Freud-Schule sind Frau Klimek und Frau Schäfer.

Im Vorfeld haben beide mehrere Fortbildungen und einen Ausbildungskurs (10 Arbeitseinheiten und Abschlussarbeit) im Bereich der tiergestützten Intervention absolviert. Frau Schäfer und Frau Klimek bilden sich und ihre Hunde kontinuierlich fort.

Parallel dazu findet die praktische Umsetzung in der Schule statt.

Mögliche Einsatzbereiche der tiergestützten Intervention können sein:

- Installation von „Hundestunden“ im Stundenplan
- Unterstützung von einzelnen Schülerinnen und Schülern im Unterricht
- Einsatz in Einzelarbeit mit einem Schüler oder einer Schülerin
- Arbeit mit dem Hund im Klassenverband zu der Lerneinheit „Hund“
- Wahlpflichtunterricht

- Projekttag
- Im Bereich der Erziehungshilfe

Voraussetzungen im Hinblick auf die Gesundheit des Tieres (Verpflichtung der Besitzer) und die Prävention im Umgang mit dem Menschen:

- a) Der Hund muss regelmäßig gegen Tollwut geimpft werden.
- b) Der Hund muss regelmäßig entwurmt werden.
- c) Der Hund muss regelmäßig versorgt und gepflegt werden.
- d) Beim Auftreten von Parasiten (Flöhe, Läuse) müssen diese zeitnah entfernt werden. Während dieser Zeit besucht der Hund den Unterricht nicht.
- e) Die Menschen sollen rücksichtsvoll und artgerecht mit dem Hund umgehen.
- f) Das regelmäßige Waschen der Hände, besonders vor einer Nahrungsaufnahme, ist unbedingt einzuhalten.
- g) Der Hund erhält keinen Zugang zur Schulküche.
- h) Menschen mit allergischen Reaktionen sollten den Kontakt zum Hund vermeiden.

3. Geplante Durchführung

Bei den eingesetzten Hunden handelt es sich um die privaten Hunde von Frau Klimek und Frau Schäfer. Es fallen somit für die Anna-Freud-Schule keine Kosten für Futter, Impfung u.ä. an.

Die Hunde sind haftpflichtversichert, geimpft und entwurmt.

Bevor es zum Einsatz eines Hundes kommt muss eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegen. Mögliche Allergien müssen ausgeschlossen werden.

Auch die Gesamtkonferenz, die Schulkonferenz (Elternbeirat) und das Schulumt müssen ihre Zustimmung erteilen.

**Einverständniserklärung
zu einer Maßnahme der tiergestützten Pädagogik**

Ich bin damit einverstanden, dass die Hunde im Unterricht im Rahmen der „Tiergestützten Pädagogik“ eingesetzt werden.

Mein Sohn / meine Tochter _____ hat keine Allergie gegen Hunde.

Datum, Unterschrift

**Einverständniserklärung
zu einer Maßnahme der tiergestützten Pädagogik**

Ich bin damit einverstanden, dass die Hunde im Unterricht im Rahmen der „Tiergestützten Pädagogik“ eingesetzt werden.

Mein Sohn / meine Tochter _____ hat keine Allergie gegen Hunde.

Datum, Unterschrift